

16. 3. 27.

Liebling,

sag', was soll ich nur mit dir machen? Schelten, traurig sein, oder mit einer aller überdeckenden Liebe dich an mich ziehen? Sag', klap, was soll ich tun?

Es geht es dir nun eine ganze Woche lang schlecht, du sagst mir nichts davon - du hast es auch jetzt nicht, weil du mir das Herz nicht schwer machen wolltest. Soll das so weitergehen? Vollen wir in unserer Liebe zu einander so weit gehen, daß wir uns nichts mehr erzählen, aus Furcht es könnte dem Andern wehe tun? Gut, dann würde ich mich danach richten müssen! Aber wozu sollt ihr wir nebeneinander - du nichts anderes ist es als derhergehen? Wozu haben wir uns dann getroffen? Wird dann nicht der gemeinsame Weg ~~stelt~~ nur ein schönes Wort sein?

Nun, ich kann keine Antwort. Wenn du doch endlich mich so lieb haben würdest, daß du mir alles schreiben möchtest, besonders das, was dich bedrückt! Dann könnten derartig nutzlose Kraftproben beiderseits nicht in Frage kommen du sinister Kraft verausgaben.

Und dann: . vergiß es mir? Sag', Liebling, wie kannst du so etwas schreiben? Wie kannst du dich selbst vor mir so demütigen, du, die ich für mich auf dem Thron der Liebe gesetzt habe? Das darfst du nicht, hörst du? Das tut mir weh, nur das! Schmerz, Trauer, Kummer kann von dir nur in dieser Form kommen, verstehtst du mich wohl?!

Und wie recht hatte ich mit dem, was ich gestern über Bang's Rat - nicht Warnung - an Hansen schrieb! War dein Brief nicht die Bestätigung? Sieh, mein gutes, feines Lieb, ich weiß, daß unser Leben schön sein wird, aber ich wage nicht zu hoffen, daß es frei von jeglicher Resignation für jeden von uns sein wird, wage es nicht, um nicht elttäuscht zu sein. Daß es möglich ist, bezweifelte ich durchaus nicht, ich versche es sogar, aber - und jetzt kommt das Wesentliche - ich würde nicht unsere Weg einen Fortschritt nennen, wenn ein letzter Rest unserer tiefsten u. reinsten Empfindung bliebe, wenn unserem Streben, dem Leben ja zu setzen eine Grenze zuteilt würde. Einen Sinn wird unser Weg stets haben, u. wäre es nur der, daß zwei Menschen versuchten, ihn einander ganz bar zu machen u. die Formen fortzuräumen, ihn zu ebenen, u. auf jene Höhen zu gelangen, die dem theatralischen Dasein fern sind. Nun dort oben am Firmament in feurigen Lettern Rilkes unvergleichliche Worte, zum Überstehen zu lesen; Resignation dem letzten, der Gotteserkenntnis gegenüber, ein Opfer des Lebens der Liebe an Nächsten!

Und Lieb, glaubst du nicht, daß man gemeinsam ein Glück in der Resignation, im Leben ein Opfer sehen kann? Was ist unser Leben, was unser Glück? Mein Glück ist ein Leben voller Opfer für dich, dein ^{Glück} ~~Leben~~ ist mein ~~Glück~~ Leben! Mein Leben kann nichts sein als Opfer! Und ist es mit dir etwa anders?

Also, Schatz, willst du mein Glück, so mache mein Leben zu einem einzigen großen Opfer für dich!!! Willst du, daß ich dein Leben ein lautes, freudiges, ja zorniges, so lasse mich dich glücklich machen! — — —

So, mein guter Schatz, jetzt, hoffe ich, weißt du wieder für einige Zeit, wer ich bin. Ich habe Geduld u. kann für jeden Tag dasselbe von Hansen erzählen, ohne daß es mich irgendwie bedrückt. Bitte, sieh das auch ein!

Hier gibt's kein Kauer. Ich habe wenig Arbeit in die recht froh darüber. Heute früh habe ich das Gerstenkorn schneiden lassen, sodap. es mir jetzt wieder 1^a geht.

Am Sonnabend bin ich, wenn ich kann, um 4³² 1/2 in Bvg. Aber selbst wenn ich erst mit einem der späteren finge — spätestens 7⁴⁰ 1/2 — dort ankäme, möchte ich wenigstens auf 1/2 1/2 zu hube, in. zwar mit K. zusammen. Aus der Vertreibung wird voraussichtlich nichts, da der Chef prinzipiell jeden Sonderurlaub für Vertreibungen verweigert. Nun, wir werden ja sehen.

Nach morgen in 4 Wochen fahren wir zusammen nach Dresden bezw. Leipzig. Sag: Lieb, bei wem hast du die Karten zur „Kath. - Passion“ bestellt? Ich hoffe, nicht bei Schmitts oder Jahn's o. oder der Cousine. —

Meine Augen fangen an zu tränen, in ich muß noch an Kurt Grünbaum schreiben.

Leb wohl, mein gutes, feines Lieb! Sei gewiß, daß es mir gut geht. Schlafe gut! In Gedanken bin ich bei dir in. fische dich so sanft in. innig an mich, daß aller Schmerz in. aller Gram verfliegt, als sei er nie gewesen. Und küsse dich so innig, so liebevoll, daß du dich vergift in. alles, was dich quält.

Dein
Liebster.

Fräulein

Marga Köfner,

Braunschw. Bank u. Creditanstalt,

9

Braunschweig

K. Wk.-Pl. i.

